



Freue dich nie ohne Grund!

Michael und Bhakti B. Ostarek
Ständiger Kurs „Den Sinn des Lebens finden, um ihn zu geben“
Mölmeshof, 11. Juni 2009 morgens

© Institut für KURS-Psychosophie nach Ostarek
Zentrum für Innehalten, Stille und Vergebung
Mölmeshof 1–3
99819 Marksuhl (Thüringen)
Kontakt: 03 69 25/26 5 23
www.psychosophie.org

Der folgende Text ist die fast wörtliche Abschrift einer Session aus einem Seminar, das Michael und Bhakti B. Ostarek gehalten haben. Um die inspirierende Lebendigkeit und die Unmittelbarkeit des gesprochenen Wortes zu erhalten, wurde nur eine geringfügige Bearbeitung des Textes vorgenommen.

Dieser Text darf vervielfältigt und weitergegeben werden. Weitere Exemplare dieses Textes sowie weitere Seminarabschriften können von der angegebenen Internet-Adresse heruntergeladen oder unter der angegebenen Telefonnummer gegen einen geringen Kostenbeitrag bestellt werden.

Die in diesem Text enthaltenen Gedanken zu *Ein Kurs in Wundern* (erschieden im Greuthof-Verlag) stellen die persönliche Meinung und das persönliche Verständnis der Autoren dar und nicht die der Inhaber der Rechte für *Ein Kurs in Wundern*.

Zitate aus *Ein Kurs in Wundern* beziehen sich auf folgende Ausgabe: Ein Kurs in Wundern, 7. Auflage 2006, Greuthof Verlag, Gutach i.Br.

Freue dich nie ohne Grund!

Freue dich! So wurdest du erschaffen.

Freue dich! So erschaffst du. Brauchst du einen Grund, um dich zu freuen? Natürlich brauchst du einen Grund, um dich zu freuen. Du kannst dich doch nicht grundlos freuen, das ist doch albern. Aber genau das versuchst du in dieser Welt: Du versuchst, dich grundlos zu freuen, und versuchst, grundlos glücklich zu sein. Wie soll das je möglich sein? Freude muss doch einen Grund haben, eine Ursache! Die muss doch da sein, diese Ursache! Es ist doch unmöglich, zu versuchen, sich grundlos freuen zu wollen, das ist doch völlig verrückt. Du kannst grundlos unglücklich sein, das kannst du. Du kannst grundlos leiden, du kannst grundlos traurig sein, das geht. Dafür hast du diese Welt gemacht: um grundlos traurig und verzweifelt sein zu können. Um grundlos zu sterben.

Du kannst niemals grundlos *leben*, das geht nicht, du kannst niemals grundlos *lieben*. Aber in dieser Welt drehst du alles um. Und dann drehst du es nochmal um, drehst es nochmal um und nochmal um. So lange, bis du dich überhaupt nicht mehr auskennst. Und weil du in dieser Welt glaubst, es gibt immer Gründe, und an diese Gründe glaubst, willst du irgendwann *grundlos* glücklich sein. Dann driftest du ab in irgendeine Phantasie. Und dann gehst du durch diese Natur und erzählst dann, du bist grundlos glücklich, oder suchst irgendwo nach etwas, was dich grundlos glücklich machen kann. Die Idee ist verständlich, denn wenn alles in dieser Welt einen Grund hat, dann muss die Freude, die von Gott kommt, grundlos sein. Und dennoch muss dir eins klar sein: Du hast eine Ursache. Und diese Ursache, die ist der Grund für alles, was wirklich ist, sogar für *deine* Wirklichkeit. Deine Wirklichkeit *ist bereits* Freude. Also musst du dich selbst lehren, dich zu freuen, dich einfach zu freuen: weil du allen Grund dafür hast, weil du an sich selbst der Grund dafür bist. Ursache und Wirkung können nicht voneinander getrennt sein. Wenn du in dieser Welt, die eine Welt ohne Ursache ist, nur Wirkungen, wenn du hier allerdings glaubst, es könnte irgendetwas etwas bei dir verursachen, du bräuchtest etwas von der Welt, um dich zu freuen, dann täuschst du dich natürlich. Und deshalb bist du auch immer enttäuscht. Denn nichts in dieser Welt hat eine Ursache, nichts. Wenn du in deinen Geist schaust und die Ursache finden willst, findest du einen Witz, findest du gar nichts. Eine völlig verrückte Idee, die keine Ursache sein kann.

Also musst du lernen, dich einfach in Gott zu freuen. Die Freude musst du von Ihm empfangen – wollen. Wann immer dich hier irgendetwas unglücklich macht, das kann schon mal gar nicht sein. Eine Ursache für Unglück gibt es nicht. Die Ursache für das Glück dieser Welt ist eine Farce, also ist das Glück dieser Welt eine Farce. Und deshalb musst du lernen, an deine Wahrnehmung nicht zu glauben, denn deine Wahrnehmung ist immer falsch. Du bekommst aber von Gott wahre Ideen, damit du dich sogar in dieser Welt freuen kannst – auch wenn du dich nicht *über* die Dinge freust, kannst du deine Freude zu den Dingen hin bringen, einfach weil sie noch in deinem Gewahrsein sind. Du dehnt deine Freude aus, und solange da Dinge in deinem Gewahrsein sind, bringst du sie

sozusagen zu diesen Dingen. Dann wird dieser Traum glücklich. Warum? Weil *du* glücklich bist, aber doch nicht, weil irgendetwas in dem Traum dich glücklich macht. Du wirst glücklich. *Während es regnet, während* neben dir noch jemand stirbt, *während* Leid da ist, gibst du Glück und Freude. Und dadurch löst du das Leid auf. Du freust dich nicht *über* das Leid, weil du deine Freude überhaupt nicht von der Welt nimmst. Es ist nicht so, dass dich Leid dann glücklich macht. Das wäre Schadenfreude, das wäre hämisch, das wäre Zynismus, das wäre boshaft, völlig klar. Das können wir richtig zuordnen.

Wir freuen uns natürlich nicht *über* das Leid eines anderen: weil wir unsere Freude nicht von irgendetwas in der Welt nehmen. »Ich mache die Welt von allem los, wofür ich sie hielt.«¹ Das ist die Lektion. Aber dann, dann wird deine Freude nicht durch das Leid, vom Leid der Welt begrenzt. Es geht aber noch weiter: Dann wird deine Freude nicht von der *Freude* der Welt begrenzt. Das gehört mit dazu. Was bedeutet das?

Du bist eine Irritation für denjenigen, der neben dir ist. Denn er gibt dir vielleicht etwas, womit er dich erfreuen will, und merkt, dass du an dieser Freude nicht festhältst. Du gehst einfach weiter, du freust dich weiter. Während er sich schon nicht mehr freut, freust du dich immer noch. Und das wird eine Irritation sein. Denn in dieser Welt freut sich keiner lange, er freut sich sogar in keinem Augenblick wirklich. Er springt von einem zum andern und will seine Freude von irgendetwas nehmen, während du einfach dich lehrst, dich zu freuen. *Du lehrst, dich zu freuen, in jeder Situation.* Dadurch wird deine Freude unbegrenzt und du gibst allen alles. Das versteht die Welt nicht, das versteht sie überhaupt nicht. Das ist für die Welt ein Ärgernis, so eine Freude, weil das der Welt demonstriert, dass du die Welt überhaupt nicht wertschätzt. Du freust dich einfach, und zwar, du bist der Einzige, der sich aus einem Grund heraus freut, aus einem Grund, der sich nicht verändert. Du hast eine Ursache, die sich nicht verändert, und gibst eine Wirkung, die sich nicht verändert, eine Freude, die immer konstant ist. Wer versteht dich dann noch? Da fühlt sich derjenige neben dir, wenn er im Leid ist, irritiert, und er fühlt sich, wenn er in seiner grundlosen Freude ist, von deiner Freude irritiert, weil er merkt: Du freust dich ja gar nicht *über* das, worüber er sich freut – und du leidest nicht wegen dem, weswegen er leidet. Er kann also mit dir machen, was er will, er kann dich nicht mehr verändern, er kann dich nicht beeinflussen.

Das macht Menschen sehr ärgerlich. Denn sie wollen einander beeinflussen. Sie tun nichts anderes. Sie tun es miteinander und sie tun es sich selbst an. Jeder, der es sich selbst antut, tut es auch einem anderen an, denn Geister sind verbunden. Es sei denn, du bist nicht mehr in diesem Traum, dein Reich ist nicht mehr von dieser Welt; dein Körper ist zwar noch hier, aber dein Geist ist geheilt. Dann lachst du sogar, wenn die anderen weinen. Und du lachst, während sie lachen, du lachst aber nicht grundlos. Für sie lachst du aber grundlos, denn sie brauchen immer irgendeinen Grund. Ihnen vergeht das Lachen immer sehr schnell, aus dem Grund verändert sich ihr Zustand auch ständig. Dein

¹ Ein Kurs in Wundern, Übungsbuch, Teil I, Lektion 132, Leitgedanke

Zustand soll sich nicht mehr verändern. Das ist, was Gewissheit ist – und Gewissheit nicht aufgrund irgendeiner „richtigen“ Theorie in dieser Welt, die sowieso nie gewiss ist, weil sie sich ständig verändert. Es gibt in dieser Welt ...

Von dieser Welt gibt es überhaupt keine Gewissheit. Denn wie gewiss ist denn, dass eins und eins zwei ist, wenn im nächsten Augenblick drei und vier sieben ist? Das ändert sich doch ständig. Du bleibst doch nicht bei der Gewissheit, dass eins und eins zwei ist, denn im nächsten Moment liegen drei Dinge da und vier und fünf und sechs. Und wie gewiss ist denn rot, wenn daneben auf einmal etwas Blaues auftaucht? Und wie gewiss ist Mozart, wenn du im nächsten Moment an Beethoven denkst? Und wie gewiss ist denn die Liebe zu deinem Kind, wenn neben deinem Kind oder statt deines Kindes auf einmal deine Oma steht oder dein Nachbar? Also wie gewiss ist die Liebe zu deinem Kind, wenn sie sich ständig verändert, denn auf einmal steht da nicht dein Kind? Und jetzt hast du ein Problem, denn du kannst deine Oma nicht so lieben, wie du dein Kind liebst. Also ist nicht einmal deine Liebe gewiss und deine Freude auch nicht. Sie verändert sich doch ständig. Aber das fällt dir gar nicht auf, solange du an die Welt glaubst. Du suchst gar keine gewisse Freude. Denn eine gewisse Freude ist, wie es im *Kurs* heißt, unveränderlich.

So eine Freude kennst du in dieser Welt nicht – es sei denn, du verlangst nach ihr, du willst sie. Und dann machst du diese Feststellung: Deine Freude war immer nur ein Urteil, ein ganz ungewisses, unsicheres, sich ständig veränderndes Urteil. Denn selbst die Liebe zu deinem Kind hat sich, während dein Kind dasteht, ständig verändert, und die Freude über dein Kind hat sich permanent verändert. Warum? Weil dein Kind sich ständig verändert. Die Freude über Mozart verändert sich, weil seine Musik sich ständig verändert: über die eine Stelle, das ist deine Lieblingsstelle, und die andere Stelle magst du immer nicht so sehr. Die nächste Stelle, da freust du dich schon drauf: wenn dieses Violinsolo kommt, dieses Adagio. Und dann kommt wieder eine Stelle, die magst du weniger, aber sie gehört dazu. So verändert sich dein Gefühl währenddessen permanent, und das ist es, was du dann eine Symphonie nennst. Und das ist dann deine Freude. Sie hat sich permanent verändert.

Du gehst durch einen Wald, und deine Freude verändert sich ständig. Dann riechst du etwas einen Augenblick, das riechst du nicht so gern, und dann riechst du wieder etwas gern. Den einen Strauch, dessen Blüten magst du nicht so, da rümpfst du sogar die Nase, und den nächsten Duft, den magst du, und das nächste Geräusch, das magst du, und den nächsten Anblick magst du mehr. Und das hältst du für natürlich? Das ist eben nicht natürlich, dass sich deine Freude ... selbst deine *Freude* verändert sich ständig. Und im Extrem verändert sie sich in ihr Gegenteil, zum Leid.

Und wann beginnt dieses Extrem? Bei jeder Veränderung. Jeder hat seine eigene Vorstellung: Wann verändert sich meine Freude zu dem, wo ich es jetzt nicht mehr als Freude tolerieren kann, sondern wann muss ich sagen, jetzt ist es Leid? Das könntest du ganz einfach ausprobieren: Du legst deine Hand auf deine Hand und dann drückst du zu. Wie

lange erlebst du es als zärtlich? Bis zu einem bestimmten Punkt ist es für dich sanft. Oder du streichelst dich. Ab wann tut's weh? Das ist sehr unterschiedlich. Wann ist es nicht mehr Liebe, sondern Hass? Wann ist es nicht mehr Streicheln, sondern Schlagen? Wann freut es dich nicht mehr, wann empfindest du es als Leid? Das ist sehr unterschiedlich. Irgendwann wirst du merken, dass Freude dasselbe ist wie Leid – wenn du nicht mehr urteilst. Irgendwann wirst du merken, dass dein Entzücken dasselbe ist wie dein Entsetzen, denn es gibt da einen Übergang, den du gar nicht mitkriegst und der sich sowieso ständig ändert. Solange du glaubst, dass Zeit irgendetwas Kontinuierliches ist, kriegst du diesen Übergang gar nicht mit, der ständig stattfindet. In deinem Geist musst du heilen. Denn alles, was du hier machst, ist grundlos, als Leid und als Freude. Es sind nur Wirkungen, ohne Ursache. Da ist kein Grund. Womit hast du ein Problem? Mit dem, wovon du glaubst, es freut dich. Denn wenn du das auch noch aufgeben sollst – das Leid würdest du gern aufgeben –, dann müsstest du alles aufgeben. Dann erst hättest du alles aufgegeben. Das Leid willst du aufgeben, die Freude nicht. Also musst du die Freude aufgeben, damit du *alles* aufgibst. Und erst wenn du die Freude aufgibst, erlebst du, dass du das Leid aufgegeben hast. Erst wenn du das Leben hier auch noch aufgibst, erlebst du, dass du den Tod aufgegeben hast. Aber wie gibst du das Leben auf, ohne dich zu töten (das sollst du ja nicht)?

Also musst du lernen, dein *Leben zu geben*. Und musst lernen, aus einer Beziehung nichts zu wollen, und dass der Körper dir nichts zu bieten hat, natürlich auch nicht Freude und auch nicht Liebe. Seit wann kommt denn Liebe von einem Körper, wenn der Körper selbst gar keine Ursache hat, die Liebe sehr wohl aber eine Ursache hat? Seit wann kommt Leben von einem Körper, wenn der Körper doch gar keine Ursache hat? Seit wann kommt Freude von einem Körper, wenn der Körper keine Ursache hat und deshalb keine Ursache sein kann? Weil du dich hier immer grundlos gefreut hast, ist jede Freude enttäuschend. Selbst wenn du versucht hast, dem eine Ursache zu geben, hat es dich enttäuscht. Und in deinem gespaltenen Geist hast du dann, wenn dir ein Körper irgendetwas gegeben hat, was dir scheinbar irgendwie unverhofft oder zufällig widerfahren ist, dann hast du geglaubt: Jetzt bin ich grundlos, jetzt bin ich wunschlos glücklich. Dann bist du durch die Natur gegangen und hast dich immer noch an den Vögeln gefreut und an der Sonne und am Wind; hast aber dann gesagt: „Jetzt bin ich wunschlos glücklich.“ Das war sicher nie wahr. Es sei denn, du hast ein einziges Mal Liebe *gewollt*, nicht durch einen Wunsch, sondern durch deinen *Willen*, und hast den Grund für deine Freude endlich gefunden, die Ursache für deine Freude.

Die hatte natürlich nichts mit dieser Welt zu tun und auch nichts mit deinem Körper. Da hast du einen Augenblick *nicht gefühlt* – und warst in einem Gewahrsein, dass du Liebe *bist*. Und das war dein wirkliches Gefühl. Das war ein Gefühl, das du nicht grundlos gemacht hast, sondern das du als eine Gnade erlebt hast. Eine Gnade kann aber nie ohne dein Zutun geschehen, auch wenn es nicht ein Tun ist wie in dieser Welt, weder ein aktives Tun noch ein passives Nicht-Tun. Aber es muss mit dir passieren, durch dich. Zwar nicht

von dir, aber auch nicht *ohne dich*. Und dafür ist der Begriff „durch dich“ hilfreich. Alle deine Wünsche sollen ein Grund sein: eine Ursache und eine Wirkung. Und genau das sind sie nicht! Ebenso wenig kannst du mit einem Wunsch für einen Bruder eine Ursache sein. In Wahrheit nicht. Da wird dir gesagt, du hast versucht, den Thron des Vaters zu usurpieren, zu besetzen. Und genau das kannst du nicht. Mit deinen Wünschen nicht. Du kannst ihnen nicht eine Ursache *verleihen*. Du kannst Gott nicht in deine Illusionen bringen, das geht nicht. Du kannst die Wahrheit – die Wahrheit ist Gott – nicht in die Illusion bringen.

Gott wird diese Welt nicht verursachen. Er wird keinen Vogel verursachen, auch nicht die Freude, die du über einen Vogel erlebst. Er wird kein Musikstück verursachen. Du hast nichts, was du Ihm geben kannst. Er macht es nicht wahr. Alles, was du Ihm gibst, löst sich vor Ihm auf. Da musst du schon so demütig sein und sagen: „Moment, Moment, ich kann Gott nicht zwingen, diese Welt zu verursachen. Ich kann Ihn nicht zwingen, meine Freude über eine Blume zu verursachen, meine Freude über einen Partner, über ein Kind, über ein Auto, über ein Haus zu verursachen. Ich kann Ihn nicht zwingen, dass Er das segnet. Er zwingt mich nicht, dass ich da bleiben muss. Er verdammt mich nicht dazu, denn Gott verdammt nicht. Ich muss aber akzeptieren, dass sich in Seinem Segen meine Träume auflösen.“ Gut, was ist Sein Segen? Was ist dann Sein Segen? Den kann ich empfangen. Der ist wirklich. Da wird mir nichts fehlen, in Seinem Segen. Mit Regen kann ich diese Welt sozusagen segnen, wirklich machen. Der Segen Gottes ist aber kein Regen, der die Welt wirklich macht. Der Segen Gottes ist auch nicht das Leuchten dieser Sonne, das die Welt wirklich macht und die Pflanzen wirklich macht, die Pflanzen an die Oberfläche der Welt bringt, damit sie wirklich werden und erblühen. Der Regen und die Sonne lässt die Pflanzen lediglich wieder verwelken. Und Gott um Seinen Segen zu bitten, dass Er diese Pflanzen ewig macht – das wird Er nicht tun. Was wird Er aber tun? Jeden liebevollen Gedanken, der jenseits der Wirklichkeit einer Pflanze immer noch ein liebevoller Gedanke ist ...

Die Pflanze ist eine Fehlschöpfung. Der Gedanke *dahinter*, den musst du finden (er hat nichts mit der Pflanze zu tun), oder wenn du so willst – es gibt diejenigen, die du genannt hast Mystiker –: die *Essenz* der Pflanze, die nicht die Pflanze ist, die über das Offensichtliche hinausgeht; deshalb hast du diese Brüder Mystiker genannt. An sich musst du es umdrehen: Die Pflanze ist etwas Mystisches, die Essenz ist wahr. Der Gedanke, der wahre Gedanke kann nicht zu einer Pflanze werden, zu einem menschlichen Körper. Deine wahren Kinder, deine wahren Schöpfungen, die sind keine Körper, die den Segen eines vergänglichen Regens brauchen, wo du dann befürchtest, dass er umkippen kann und sauer werden kann. *Nichts Wirkliches kann bedroht sein.*¹ Dein Regen kann bedroht sein, genauso wie die Pflanzen sowieso schon bedroht sind. Warum soll nicht auch der Regen irgendwann vermodern, wenn doch die Pflanzen vermodern können? Wenn eine Pflanze

¹ Vgl. Ein Kurs in Wundern, Textbuch, Einleitung, 2:2: »Nichts Wirkliches kann bedroht werden.«

sauer werden kann, kann auch der Regen sauer werden. Und das Meer kann genauso umkippen, wie es die Pflanzen können. Da brauchst du nicht die Schuld in irgendjemandem sehen. Irgendwann müssen die Flüsse umkippen, und die Flüsse müssen genauso vermodern wie die Pflanzen auch. Und die Luft muss umkippen und verpestet werden, denn die Pflanzen können sogar bei gesunder Luft vermodern. Also lag der Moder bereits in der Luft, in der Atmosphäre, ist doch völlig klar!

Warum, glaubst du, kann hier alles sterben? Weil die Sonne ein Licht gibt, das zerstört, und weil der Regen eine Feuchtigkeit gibt, die zerstörend ist, und die Erde eine Erde ist, die zerstörend ist. Das muss dir klar sein. Wenn du in deinem Geist die Angriffsgedanken findest, dann siehst du, dass der Regen kein Segen ist, sondern ein Fluch. Und die Sonne auch. Und alles, was aus ihr hervorgeht, aus der Erde, dem Wasser, der Sonne und dem Feuer und dem Wind, ist dieser Fluch. Weil dahinter Angriffsgedanken stehen. Das willst du nicht sehen. Du hast dir geschworen, die Angriffsgedanken nicht zu finden, und hast dann geglaubt, du kannst die Liebe in den Fluch bringen: in das Wasser, in das Feuer, in den Wind, in den Regen, in die Pflanzen. Du siehst doch, dass es nicht geht, sie sind doch nicht ewig. Sie waren es nie und sie werden es auch nie sein. Denn der Wind ist nicht ewig, das Wasser nicht und die Sonne nicht. Weil der Wind sterben kann, kann er auch verpestet werden. Und weil das Wasser sterben kann, kann es verpestet werden, kann es umkippen, das Meer und die Flüsse. Weil du den Keim des Todes in alles hineingelegt hast. Und das war immer so, von Anfang an so, und deshalb ist es auch im selben Augenblick geendet und Gott hat Seinen Segen *dazu* nicht gegeben. Er hat *dich* gesegnet, dich, deinen Geist.

Und dadurch wurde das Ganze zu einem Witz: zu einer ursachlosen Wirkung. Solange du aber daran glaubst ... dein Glaube ist der Versuch, den Wirkungen Ursache zu verleihen, und deine Überzeugung. Deshalb ist es für dich wirklich. Kannst du es wirklich machen? Nein, in keinem Augenblick kannst du es ewig *machen*. Du kannst die Wahrheit nicht reinbringen; die Liebe nicht, das Leben nicht, Gott nicht, die Freude nicht, denn Die sind immer ewig. Heißt es, dass du dich nicht freuen kannst? Natürlich, freu dich! Gott sagt dir, freu dich. Also freu dich. In dieser Freude erlöst du dich, erlöst alles und gibst der Welt einen stummen Segen; in dieser Freude. Das ist: »Die Welt wird in Freude enden«¹. In deiner Freude, nicht in der Freude der Welt, denn dann würde die Welt ewig sein. In deiner Freude erlöst du die Welt. Du bringst eine traurige Welt zur Freude, und da wird sie nicht ewig gemacht. Das wäre ein Doppelkonzept: Du freust dich über eine traurige Welt. Wie denn? Das tust du eben nicht. Das ist es, was du versucht hast. Du liebst in einer ängstlichen Welt, du lebst in einer Welt des Todes, du willst dich in einer Welt der Trennung verbinden – alles diese Doppelkonzepte, die dir nie von Gott gesagt wurden.

Was sagt dir Gott? Er sagt dir: „Ja, du bist Liebe, aber das hier ist nicht Liebe. *Du* bist Liebe.“ Er sagt dir: „Freu du dich, aber verbinde deine Freude nicht mit der Trauer!“ Also

¹ Vgl. Ein Kurs in Wundern, Handbuch für Lehrer, 14.5:1

lernst du dich in dieser Welt zu freuen. Der Grund kann aber nur der Grund sein, und der Grund ist immer Gott. Und *du* bist die Wirkung. Die Welt, sie ist in Wahrheit nicht einmal eine Wirkung. Denn dazu bräuchte sie eine Ursache. Die Ursache ist aber nicht in deinem Geist eine *Ursache*, sondern die Ursache ist in deinem Geist ein Witz, *losgelöst* von der Ursache. Es ist ein wahnsinniger, winzig kleiner Gedanke, über den der *Sohn* Gottes vergessen hat zu lachen. Diese Erklärungen erfahren wir im Textbuch. Damit wir verstehen, was wir korrigieren, wo wir korrigieren und welche Wirkungen das auf uns hat. Die Korrektur ist immer: Freude. Die Korrektur ist immer ein Wunder.

Die Korrektur ist die Berichtigung. Wer die Berichtigung hier lehrt, bringt wahres Lernen in die Welt. Warum tut er das? Weil er das selbst will, weil er akzeptiert hat, dass das für ihn verpflichtend ist. Und dann lachst du über irgendetwas, was dich hier erfreut hat – aber dein Lachen ist ein Lachen *über diese Freude*, ein befreiendes Lachen. Du ziehst irgendetwas an, was dich erfreut hat, und lachst darüber. Und das mag den ... angenommen, du hast das von dem bekommen, der neben dir steht, dann irritiert ihn dein Lachen. Weil er irgendwo hört ... er hört irgendetwas, das ist ihm sehr verdächtig. Er hört, du freust dich nicht mehr so, wie er erwartet, dass du dich freust. Er nimmt dich in den Arm, und du lachst da drüber. Du freust dich, ja. Aber er merkt, deine Freude kommt nicht davon, dass er dich in den Arm nimmt. Wenn er genauso wach ist wie du, freut ihr euch auf einmal beide. Zum ersten Mal teilt ihr eine Freude miteinander, anstatt sie auszutauschen. Das ist ein Unterschied, Bruder! Da spielst du nicht mehr Gott. Und da erlaubst du auch nicht mehr, dass dein Bruder Gott spielt und so tut, als ob du dich wegen dem, was er jetzt tut, freust. Wie solltest du dich über das, was er tut, freuen, wenn deine Freude nicht von einem Körper kommt? Jetzt erlebst du aber das Wunder: Der Körper kann dich zum ersten Mal von dieser Freude nicht *trennen*. Du hast zum ersten Mal den Körper nicht benützt, um die Liebe draußen zu lassen aus deinem Gewahrsein. Und jetzt kannst du dich sogar freuen, wenn der andere dich in den Arm nimmt – *sogar*. Du kannst dich endlich wirklich freuen. Und du kannst dich immer noch freuen, wenn er das nicht will.

Und das macht dich in dieser Welt höchst verdächtig. Da wird dir misstraut. Im Unterschied zu dir: Du misstraut nicht mehr. Du freust dich, denn du hast den Grund gefunden. Und jeder, der diesen Grund mit dir teilt, der freut sich mit dir. Und dann staunst du – dann gehst du durch die Straßen und kannst Freude mit deinen Brüdern teilen, die sie überhaupt nicht mitkriegen, denn sie träumen einen Traum des Grolls, und das bisschen Freude, das sie sich geben, ist von Anfang an bedroht, weil es keinen Grund hat. Aus dem Grund sind sie ja so verzweifelt. Und sie können sich gar nicht über die Dinge freuen, die sie überstreifen, die sie mit Schnipseln von Papier erwerben, die sie mit irgendwelchen Dingen hier gemacht haben. Sie können sich gar nicht über einen Vogel freuen. *Du* kannst auf einmal lernen, dass der Vogel für dich singt und das Gras für dich grünt. Warum grünt es auf einmal für dich? Weil du von ihm nichts willst, deshalb. Weil du *von ihm ...*

Weil du diese Freude dem Vogel nicht nehmen willst, singt er endlich in deinem Gewahrsein *für dich*. Weil du nichts nimmst. Weil du von dieser Welt gar nichts nimmst: Du nimmst dir nicht den Gesang des Vogels, du nimmst dir nicht die Musik, du nimmst dir nicht die Berührung eines Bruders. Du brauchst sie nicht. Sie hat dir deine Freude nicht ... Sie bietet dir nicht die Freude. *Gott ist der Einzige, Der uns immer alles bietet – immer alles*. Selbst wenn diese Welt vergangen ist, bietet Er uns immer noch alle Freude. Und sag nicht, dass du das weißt – das musst du *jetzt* erleben, dass die Welt vergangen ist: indem du sie losmachst. Und dann singt der Vogel tatsächlich für dich. Und dann erstehen sogar die Toten für dich auf. Dann kannst du die Bitte um Vergebung hören. Während dein Bruder dich anschnauzt, bittet er dich um deine Freude. Die gibst du natürlich gern, weil du dich freuen willst. Weil du dich den ganzen Tag und die ganze Nacht freuen willst, weil du so verrückt geworden bist, dass du dich nur noch freuen willst, und zwar *immer*. Und das geht nur in Gott. Dann hängst du wirklich nicht mehr an den Dingen. Dann erst hängst du nicht mehr daran. Und dann lässt du nicht nur einfach irgendwann etwas los, sondern dann fragst du: *Wofür* gebe ich etwas auf? Nicht weil du in dieser Welt etwas Besseres gefunden hast, weil du Deutschland aufgegeben hast und in Amerika etwas Besseres gefunden hast, weil du die Arbeit aufgegeben hast und in der Meditation etwas Besseres gefunden hast, weil du die Rockmusik aufgegeben hast und in der spirituellen etwas Besseres jetzt *brauchst*. Sondern weil du die Welt *gar nicht mehr* brauchen willst, sondern wirklich nur noch Gott willst!

* * *

»Was ist das JÜNGSTE GERICHT?

Die WIEDERKUNFT CHRISTI schenkt dem SOHN GOTTES diese Gabe: die STIMME FÜR GOTT verkünden zu hören, dass das, was falsch ist, falsch ist und das, was wahr ist, sich nie geändert hat.«¹ – Und dann springst du eben einfach vor Freude auf und tust irgend-etwas, um diese Freude jetzt auszudehnen. Dann kann dein Bruder dich nicht verstehen, denn er will wieder etwas mit dir teilen, wo er eine Freude mit dir gemacht hat, und du springst einfach auf, freust dich und gehst an dieser Freude vorbei, weil du dich nicht begrenzen willst, weil du keine begrenzte Freude willst. Und das, Bruder, ist etwas, was wir erleben müssen.

Da musst du verstehen, warum dein Bruder auf einmal sich freut, und akzeptieren, dass das mit dir nichts zu tun hat. Und wenn du dann beleidigt bist, bist du dafür verantwortlich. Und wenn du traurig bist, bist du verantwortlich dafür. Dann wirst du deinen Bruder beschuldigen, warum er sich nicht mehr so mit dir freut wie noch vorgestern. Vergib ihm, er hat eine andere Freude gefunden. Schließt dich diese Freude aus? Ja, solange du an deiner kleinen Freude festhältst. Da schließt *du dich* aus! Nicht diese Freude – *du* schließt dich aus, behauptest aber natürlich, dein Bruder schließt dich aus. Und wenn er dann sagt: „Freu dich doch mit mir!“, dann merkst du immer noch nicht, dass du dich ausschließt,

¹ Ein Kurs in Wundern, Übungsbuch, Teil II, Thema 10, 1:1 (=Ü-II.10.1:1; weitere Quellenangaben in dieser Form)

denn du bist im Groll und glaubst ihm seine Freude nicht und willst sie auch gar nicht mit ihm teilen. Du willst ihm beweisen, dass er dich ausschließt. So wie du das immer schon mit Gott gemacht hast. Die ganze Zeit, dein ganzes Leben, hast du dich mit *deiner Freude* von der *Freude Gottes* ausgeschlossen. Jetzt brauchst du die Brüder, die sich freuen, damit du merkst, dass du dich ausschließt.

Und das ist nicht mehr das, was du früher erlebt hast, wo sich jemand gefreut hat und dich ausgeschlossen hat, weil er seine Freude für sich haben wollte. Jetzt kannst du erleben, dass ein Bruder diese Freude nicht für sich haben will, dass du sie aber gar nicht willst. Du kannst dein vergangenes Lernen jetzt nicht benutzen. Sieh jetzt, dass ein Bruder dir sagt: „Freu dich doch mit mir!“ Das hat früher deine Mutter oder irgendjemand nicht gesagt. Die wollte sich alleine freuen mit einer eigenen Freude, wo du noch zu klein warst oder wo du gestört hast. Oder ein Freund hat gesagt: „Nee, ich will das alleine machen.“ So wie du dich alleine ...

So wie du alleine leiden wolltest: weil du gerade keine Freude gefunden hast, die du alleine machen kannst; das war immer der einzige Grund. Du wolltest dich nur mit *dem* freuen, derjenige wollte das aber nicht. Dir ist nicht gleich jemand anderer eingefallen. Ihn konntest du nicht zwingen, also blieb dir nur eins übrig: Dann muss ich leiden. So lange, bis du in deinem Leiden wieder eine eigene Freude ausgebrütet hast. Dann bist du losgezogen. Das war doch immer so! Das hast du immer so gemacht. Und dann wolltest du natürlich auch nicht mehr leiden, klar. Dann hast du die Trennung endlich überwunden, den Trennungsschmerz, und bist losgezogen, um dich zu freuen. Das ist das Drama und das Lustspiel dieser Welt. Und darüber sollst du irgendwann lachen und einen Bruder finden, der sich einfach freut. Was hat das mit dir zu tun? Das hat nur dann etwas mit dir zu tun, wenn du dich mit ihm freuen willst. Natürlich findet er dann deine ganzen Gründe nicht mehr so faszinierend und nicht mehr so wichtig. Du nimmst sie noch wichtig. Und das kannst du daran sehen, dass du sofort bereit bist zu leiden, wenn sie keiner wichtig nimmt. Das musst du lernen. Da hast du etwas zu lernen.

Da hat jeder von uns etwas zu lernen. Dann entscheidest du selbst, ob du dich selber freuen und dich selber traurig machen willst und dir da deine Kumpels suchst dafür oder ob du dich über einen Bruder ärgerst, der das alles überhaupt nicht mehr so wichtig nimmt, weder deine Freude noch dein Leid – der etwas gelernt hat, der sich eben einfach freut und dem deine Freude zu begrenzt ist und dein Leid auch. Ihm kannst du nachfolgen, wenn du willst. Wenn nicht, wird er weitergehen. Er wird nicht ohne dich weitergehen. Du wirst *glauben*, dass er ohne dich weitergeht. Das musst du finden. Jesus ist in deinem Gewahrsein ohne dich weitergegangen. Vergiss nicht, du hast dich so darüber geärgert, dass du ihn lieber am Kreuz siehst als in seiner Freude, denn seine Freude würde dich ärgern. Also sagst du: „Nö, der leidet ja noch mehr als ich. Der hängt ja immer noch am Kreuz.“ Tut er nicht! Wenn du sein Gesicht sehen würdest, das würde dich ganz schön ärgern, denn so viel Freude hast du noch nie gesehen. Und das ohne dich, ohne all

die Gründe, über die du dich freust! Weil er sich nicht mehr über die Dinge der Welt freuen wollte, hat er auch nicht am Kreuz gelitten. Und das hat seine Jünger irgendwann unruhig gemacht. Sie haben gemerkt, dass er sich über nichts mehr in der Welt freut, haben gesagt: „Jesus, bist du traurig?“, weil er so ernst war. Er sagte da: „Hä ...?“ Vielleicht war er auch in einer Beziehung, und das hat seine Frau oder Freundin sehr verunsichert, weil sie ihm nichts mehr bieten konnte.

Das kann dich sehr wohl verunsichern, wenn du merkst, dass du einem anderen nichts mehr zu bieten hast. Am besten ist, du *lehrst* dich das, dann vergeht die Verunsicherung, dann kommst du der zuvor. Da du das sowieso irgendwann musst, hast du den *Kurs* dafür. Wenn du dich das absichtlich lehrst, ersparst du dir das Leid. Tust du's? Lehrst du dich, dass dein Bruder deinem Körper nichts zu bieten hat? Gehst du dann in die Konsequenz? Das ist, wahres Lernen in die Welt zu bringen. Erlebst du dann auf einmal eine Freude – eine Freude, die einen Grund hat, einen wirklichen Grund? Und da dies der Grund für *alle* ist, erlebst du sofort, dass du dich mit allen freust – mit allen! –, und staunst nur, wie wenige sich mit dir freuen. Und dann verstehst du: Ah ja, das ist eine traurige Welt, da muss man sehr vorsichtig sein, sehr achtsam. Da braucht man eine Führung. Denn mit deiner Freude verunsicherst du die ganze Welt, mit deiner Liebe verunsicherst du die Welt. Denn sie hat auf einmal mit deinem Körper nichts mehr zu tun und auch nicht mit dem anderen Körper. Aber es ist wirkliche Liebe und wirkliche Freude, und die musst du ganz behutsam in diese Welt bringen. Das ist deine Aufgabe. Und sie hat wirklich nichts mit der Welt zu tun, wirklich nicht! Sie ergibt in der Welt keinen Sinn. Sie ist aber das, was der Sinn der Welt ist, in Wahrheit. Sie wird von der Welt verleugnet, denn dafür wurde sie (die Welt) gemacht.

Also brauchst du selbst ein Innehalten und eine Bereitwilligkeit, dich von deiner selbstgemachten Freude zu befreien. Und das ist sehr individuell. Das ist wirklich sehr individuell, und das wird sehr leicht als persönlich kränkend wahrgenommen, wenn du da nicht achtsam bist. Und es wird vor allen Dingen ... wenn du mit einem Bruder hier bist, der über deine selbstgemachten Freuden schon hinausgegangen ist, dann kannst du dich da sehr leicht gekränkt fühlen. Warum? Weil du glaubst, er lacht über dich, er nimmt dich nicht ernst. Weil du glaubst, er liebt dich nicht. Weil du glaubst, er freut sich gar nicht mit dir. Und dennoch bist du derjenige, der etwas zu lernen hat, und du könntest dankbar sein, dass so ein Bruder überhaupt in deiner Nähe ist. Und dass du diesen *Kurs* mit ihm so praktisch (wirklich – alles, was da steht!) lernen musst in deiner Erfahrung. Sonst wirst du wieder denjenigen weitergehen lassen und zurückbleiben in deinen kleinen Freuden, die dich immer enttäuschen. Mit deinen kleinen Träumen von, was weiß ich, liebevollen Beziehungen und irgendwelchen Freuden. Wir sind nicht hierhergekommen, um in dieser Welt zu bleiben, Bruder, um uns mit dir hier zu freuen. Wir bringen dir eine Freude, die dich erlösen kann, weil diese Freude eine Freude ist, mit der du deine kleinen Freuden aufgeben kannst. Aber glaub nicht, dass uns deine Freuden faszinieren oder die Art und Weise, wie du lieben kannst oder zärtlich bist. Das fasziniert uns nicht.

Wir bieten dir etwas, damit du aufgeben kannst und stattdessen etwas empfangen kannst im Austausch dafür. „Wir“, das sind die Lehrer Gottes, die diesen *Kurs* lehren und leben. Denn nur auf diese Weise kannst du dich von der Wirklichkeit deines Leides erlösen; denn die Wirklichkeit deines Leides ist immer noch genauso wirklich wie die Wirklichkeit deiner Freude, also gibt es da keinen Unterschied. Unsere Freude ist im Gegensatz dazu wirklich. Sie hat kein Gegenteil, während deine Freude immer ein Gegenteil hat. Unsere Liebe hat kein Gegenteil. Sie wird auch nicht weniger. Und sie ist auch auf niemanden Bestimmten auf eine bestimmte Art und Weise zugeschnitten. Sie nimmt nicht eine bestimmte Form an, wo du sie erkennen kannst und von einer anderen Liebe unterscheiden kannst oder die eine Freude von einer anderen unterscheiden kannst. Nein, das ist ... so etwas ist doch albern.

Schenk dem Sohn Gottes diese Gabe: »... die STIMME FÜR GOTT verkünden zu hören, dass das, was falsch ist, falsch ist ...« (Ü-II.10.1:1) – Du brauchst die Gabe, dass du diese Stimme hören kannst. Du kannst sie aber nicht hören, solange du deine Urteile hörst und nicht im Jüngsten Gericht stehst, sondern ständig in deinem eigenen. Da willst du Diese Stimme gar nicht hören, Die dir sagt, dass das falsch ist, und dadurch in das Lachen Dieser Stimme einstimmen kannst. Dann bist du auf dem Weg zu irgendeiner Freude, hörst Die Stimme, dass das falsch ist, lachst drüber, und? – freust dich. Augenblicklich.

Und teilst diese Freude mit deinem Bruder in dem Selbst, das wir miteinander teilen: in Christus. Die Wiederkunft Christi ist doch das, was du jetzt erleben sollst! Seine Freude ist doch nicht von dieser Welt. Was wird also denjenigen irritieren, denjenigen, der sich mit dir freuen will? Ihn wird irritieren, dass du dich (für *ihn*) nicht mit ihm freust. Ihn wird deine Freude irritieren. Ihn wird irritieren, dass du dich mit *allen* freust. Ihn wird irritieren, dass du *alle* liebst. Okay, dann ist eben Liebe einen Augenblick eine Irritation. Macht nichts. Das ist heilsam. Dann ist eben Freude eine Irritation. Achte du darauf, dass du in dieser Freude und in dieser Liebe bleibst. Mit allen deinen Brüdern, auch wenn das denjenigen, der sich nur mit dir freuen will und nur dich lieben will, irritiert. Auch wenn er dann glaubt, die Beziehung, seine Liebe ist jetzt nichts mehr wert. Seine Liebe ist auch nichts wert – sie ist aber in dieser Liebe geborgen. Du darfst dich nicht irritieren lassen: Sein Ärger ist in dieser alles einschließenden Natur Christi geborgen. Jetzt nimm Die Sühne an, lass dir von der Vergebung sagen, was du tun sollst, und wenn ein Bruder dann verzweifelt ist, ist es in dieser Gegenwart geborgen. Natürlich musst du jetzt weiter diese Liebe mit ihm teilen, während er traurig ist, dass seine Liebe anscheinend nicht erwidert wird. Du musst ihm natürlich diese Liebe jetzt geben: damit er erlebt, dass seine *verzweifelte* Liebe immer noch in Liebe geborgen ist und seine *desillusionierte* Freude in deiner Freude immer noch geborgen ist. Das geht aber nur, wenn du deinen Traum von Freude jetzt selber aufgibst und deinen eigenen Traum von Liebe. Es gibt wirklich viel zu lernen für uns. Da brauchen wir diesen *Kurs*. Ich sage, wir brauchen ihn, weil ich an der Notwendigkeit dieses *Kurses* überhaupt nicht zweifle, an der Notwendigkeit *für uns*. Ich bin so frei und schließe dich mit ein. Warum? Weil ich mich nicht ausschließen will, ganz einfach.

»Erst siehst du eine Welt, die dieses als wahr angenommen hat, ...« (Ü-II.10.1:3) – Das siehst du. Heutige Lektion: »Ich sehe alle Dinge so, wie ich sie haben möchte.« (Ü-II.312) – Was kannst du tun? Die Lektion dafür benützen, falls die Lektion das ist, wie du die Welt wahrnehmen möchtest, wie du sie wahrhaben möchtest. Das entscheidest du. Wenn du das hier liest und sagst: „Ja, okay, ja, so will ich die Welt wahrnehmen“, dann ist die Lektion für dich interessant. Willst du die Wiederkunft Christi wahrnehmen und das Jüngste Gericht? Dann hast du ja gelernt, wofür der Heilige Geist da ist. Wofür ist Er da? Um deinen Traum zu Ihm zu bringen, damit du die Wiederkunft Christi stattdessen wahrnehmen kannst und in einer letzten Zusammenfassung dein Urteilen endet, in einem Jüngsten Gericht, in einem letzten Gericht. Wie? Indem du alle Dinge so siehst, wie du sie haben möchtest. Willst du sie so haben, wie sie dastehen? Es ist ein Kurs in Wahrnehmung. Willst du das? Willst du die Welt so wahrnehmen, wie du sie im *Kurs* wahrnehmen musst, wenn du den *Kurs* benützt, um zu lehren, um zu wollen?

Wenn du das fühlen willst, was du hier fühlst, wenn das dein Gewährsein sein soll, dann kommt dir ja der *Kurs* gerade recht. Wenn deine Beziehungen diesem Zweck dienen sollen, dann benützt du deine Beziehungen dafür. Wenn nicht, benützt du deine Beziehungen für deine Träume. Was machst du jetzt, wenn dein Bruder das nicht will? Dann hast du ein Problem, ist doch völlig klar. Wenn du dich dann wieder erinnerst: „Ich will sehen, dass meine Probleme gelöst sind“¹, dann fällt dir der *Kurs* wieder ein. Wenn nicht, wirst du im Groll landen. Wird dein Bruder deswegen auch im Groll landen? Nein, er wird vielleicht ein wenig seufzen. Dann kann es sein, dass du dich wieder schuldig fühlst. Da gibt es für uns viel zu lernen, so lange, bis unser Lernen abgeschlossen ist. Und wer sind „wir“? Immer diejenigen, die sich dazu entschließen, das miteinander zu lernen.

»Und mit dieser heiligen Sicht gibt die Wahrnehmung einen stummen Segen und verschwindet dann, denn ihr Ziel ist erreicht und ihr Auftrag ist erfüllt.« (Ü-II.10.1:4) – Was war ihr Ziel? Zu verschwinden, sich aufzulösen. Ja, soll denn eine Wahrnehmung immer – immer zwischen dir und Gott stehen? Willst du, dass diese Welt ...

Willst du immer noch diese Welt sehen? Oder willst du, dass sie verschwindet? Das entscheidest du. »Das letzte Urteil über die Welt enthält keine Verurteilung. Denn es sieht die Welt als eine, der total vergeben ist, ohne Sünde und gänzlich ohne Sinn und Zweck.« – Ja klar, denn wenn du sie siehst, muss ihr Zweck sein, Gott nicht sehen zu wollen und deine wahren Schöpfungen. Wenn sie diesen Zweck aber nicht mehr erfüllt, muss sie entgleiten, ohne Sinn und Zweck. Das ist kompromissloses Denken. So denkt ein Erlöser. Er will nicht die Welt sehen. Er will einen Augenblick Sein Antlitz sehen, und dann will er nichts mehr sehen. Dann will er von Gott erkannt werden. Dann willst nicht mehr *du etwas* sehen, dann willst du, dass Gott *dich* sieht, Gott *dich* erkennt. Und da wirst du dich nicht auflösen. Die Welt wird sich auflösen, aber doch nicht du! In Gott wirst du

¹ Vgl. Ü-I.80: »Lass mich erkennen, dass meine Probleme gelöst sind.«

bestätigt, aber nicht aufgelöst. Deine Welt wird sich in Gott nicht bestätigen, aber du, *du* wirst erkannt. – »Ohne eine Ursache und nun ohne Funktion in CHRISTI Sicht entgleitet sie einfach ins Nichts. Dort wurde sie geboren und dort endet sie auch. Und all die Figuren in dem Traum, in dem die Welt begann, gehen mit ihr.« – Na klar, denn du kannst dir doch nicht einen Körper ohne Welt vorstellen, ohne Erde. Willst du ein Satellit werden? – »Körper sind jetzt nutzlos und werden deshalb dahinschwinden, weil der SOHN GOTTES grenzenlos ist.« (Ü-II.10.2:1-6) – Genau das sollst du ja erleben: dass dein Körper immer mehr dahinschwindet, dass sich nicht mehr alles um deinen Körper und seine Freuden und seine Liebe und sein Vergnügen und sein Leid dreht. Das musst du doch *jetzt* beginnen zu erleben, in einer Freude, die mit deinem Körper nichts zu tun hat, aber mit dir. Und deshalb ist es eine begründete Freude, eine sichere Freude, eine Freude, die eine Ursache hat, die sogar eins ist mit ihrer Ursache. Und eine Liebe, die eine Ursache hat, wirklich eine Ursache, nicht eine erdachte, eine erwünschte, eine bezweifelte, eine ersehnte, eine erhoffte, eine enttäuschte.

»Du, der du glaubtest, dass GOTTES JÜNGSTES GERICHT die Welt mit dir gemeinsam zur Hölle verdammen würde, nimm diese heilige Wahrheit an: GOTTES URTEIL ist die Gabe der BERICHTIGUNG, DIE ER allen deinen Irrtümern verliehen hat, ...« (Ü-II.10.3:1) – Die Berichtigung hat er deinen Irrtümern verliehen. Nicht die Wahrheit, sondern die Berichtigung hat er deinen Irrtümern verliehen. Dadurch können sie sich ja auflösen, dadurch sind sie ja transzendent und nicht stabil. Dadurch sind sie ja nicht Materie, sondern transzendent – oder wenn du so willst: Materie ist das, was transzendent ist. Materie ist nicht dicht, sondern transzendent. Sie ist nicht kompakt. Du bist nicht ein Körper, sondern du bist eine Persona¹, du bist etwas Durch-Tönendes. Durch dich kann immer noch die Stimme für Gott ertönen – immer noch die Posaunen von Jericho, wo die Mauern fallen beim Klang dieser Posaunen, wo sie sich auflösen: weil es keine Mauern waren, die Mauern von Jericho, sondern nur Wolken; es war nur eine Wolkenstadt. Das sind uralte Ideen, die du aber gründlich missverstehen kannst. Sie haben anderen gute Dienste geleistet, was weiß ich, dem Propheten Daniel zum Beispiel. Aber du hast es missgedeutet, du hast es missverstanden. Was sind die Posaunen von Jericho? Na, die Stimme des Heiligen Geistes! Und was sagt Er dir? Da sind keine Mauern, sondern nur eine Wolke. Steht es so im *Kurz*? Ja. Was sollten die Mauern von Jericho draußen lassen? Gott. Du wolltest eine Stadt für dich bauen. Und in der Stadt sollte ein Tempel sein, geschützt durch eine Mauer, wo die Liebe draußen bleibt. Und du wolltest *in* der Stadt einen Tempel der Liebe bauen. Geht nicht, ist nicht möglich. Das tust du nur in Träumen.

Und was ist das Urteil? Eine »BERICHTIGUNG, DIE ER allen deinen Irrtümern verliehen hat, wodurch ER dich von ihnen wie auch von allen Wirkungen« – der Irrtümer – »befreite, die sie je zu haben schienen.« (Ü-II.10.3:1) – Deine Freude war ein Irrtum. Die Wirkungen deiner Körper waren Irrtümer. Ein Vogel kann dich nicht erfreuen. Eine Blume

¹ Von lat. „personare“ = hindurchtönen

kann dich nicht erfreuen. Woher nimmt sie die Macht? Ist Gott eine vergängliche Blume? Wurde Gott Selbst zu einer Blume? Nein. Also ist die Blume ein Irrtum. Und die Wirkungen, von denen wirst du auch befreit. Von dieser Freude wirst du befreit. „Lass *alles* los und folge mir nach“ – und bitte um das Wunder. Was das bedeutet, zu hören, wie ein Vogel *für dich* singt und das Gras *für dich* grünt ... nehmen wir mal den Begriff der Mystiker: Noch ist dir das verborgen. Aber das soll offensichtlich werden. Und dann wirst du sehen, dass der Vogel wie auch sein Gesang *durchtönend* ist und einen wirklichen Gesang ...

Und du endlich einen wirklichen Gesang hörst, der mit dem Gesang des Vogels nichts mehr zu tun hat. Wenn der Gesang des Vogels still wird, dann kannst du den wirklichen Gesang hören. Wenn das Grün des Grases transzendent geworden ist, dann kannst du das Licht, das es verbergen sollte, allmählich durchscheinen sehen. Und wenn die Liebe, die du hier gegeben hast, transzendent wird, wenn sie nicht ein Ersatz für die Liebe Gottes sein soll, dann wird die Liebe hier doch nicht zerstört! Sie wird nur transzendent. Sie gibt die Liebe frei. Das ist, was Erlösung ist. Dann gehst du vielleicht wie ein Franziskus von Assisi durch die Straßen und Felder und erfreust dich an allem, aber deine Freude *kommt* nicht von dem Vogel. Und dennoch stehst du vor dem Vogel und freust dich. Aber jeder merkt, du freust dich eigentlich gar nicht über den Vogel. Aber du hast auch nicht mehr vor, diesen Vogel zu killen. Du siehst, dass der Körper des Vogels auch transzendent ist. Und er gibt etwas frei: »Gott ist in allem, was ich sehe.« – Ja, weil Er in meinem Geist ist.¹

Mein Geist ist nicht in meinem Körper eingesperrt. Weil Er in meinem Geist ist – wo ist mein Geist? Da, wo der Körper des Vogels ist, ist immer noch mein Geist. Und wo ist meine Seele? Die ist immer noch da, wo der Vogel ist. Ja, die ist aber auch da, wo der Kothaufen des Vogels ist. Die ist überall. Das ist *unbegrenzte* Freude und *unbegrenzte* Liebe. Und dann singt dieser kleine Vogel für dich. Und dann kann er still werden – weil er nicht mehr lauter sein kann als der Lobgesang der Herrlichkeit. Und dann muss auch Mozart still werden und Bach. Und das Kriegsgeschrei genauso und das Stöhnen der Verwundeten und die Schreie der Sterbenden. Und du gehst durch diese Welt und verkündest, dass das, was falsch ist, falsch ist, ja. Dann gibst du der Welt einen stummen Segen, und sie verschwindet. Das macht aber nichts. Was kommt dahinter zum Vorschein? Was dringt durch? Was tönt durch alles durch? Der Christus. Es ist das Selbst, das wir teilen, das Christus-Selbst, das höhere Selbst, wie immer du das dann bezeichnet hast. Meinetwegen der Buddha, ist mir egal. Und das musst du erleben, beim Autofahren, wenn du mit jemandem kochst, wenn irgendetwas ist. Gib deine Träume auf! Deine Träume haben mir nichts zu bieten. Ich verachte sie nicht, aber ich kann sie nicht ... ich will sie nicht. Ich will sie weder verachten noch wertschätzen – so musst du lernen zu denken. Ich will mich freuen, ja. Ich will lieben, natürlich, was denn sonst? Aber ich will *immer* lieben und ich will mich *immer* freuen, und zwar grundsätzlich. Ich habe überhaupt keine Lust, mich

¹ Vgl. Ü-I.29: »GOTT ist in allem, was ich sehe.«; Ü-I.30: »GOTT ist in allem, was ich sehe, weil GOTT in meinem Geist ist.«

grundlos zu freuen, niemals.

»Dies ist das LETZTE URTEIL GOTTES: »Du bist nach wie vor MEIN heiliger SOHN, ewig unschuldig, ewig liebend und ewig geliebt,« – jetzt, hier! – »so grenzenlos wie dein SCHÖPFER, völlig unveränderbar und ewig rein.« – Schieb doch diese dunklen Gedanken einfach weg, die deine Reinheit trüben sollen, diese miesen kleinen Gefühle! – »Erwache deshalb, und komm zu MIR zurück. Ich bin dein VATER, und du bist MEIN SOHN.« (Ü-II.10.5:1-3) – Wie viel Liebe ist in diesen Worten! Kannst du die hören? Kannst du die empfinden? Du kannst sie nicht empfinden, wenn du sie nicht mit allen deinen Brüdern teilen willst.

»Ich sehe alle Dinge so, wie ich sie haben möchte.« – Das ist eine Entschlossenheit. – »Die Wahrnehmung folgt dem Urteil.« – Welchem Urteil? In diesen zehn Lektionen sollst du lernen, zu urteilen: mit dem Heiligen Geist. Und dieses Urteil löst alle deine Urteile auf. Dann ist die Vergebung vollständig. Wo endet deine Vergebung? In einem letzten Urteil. – »Wenn wir geurteilt haben, sehen wir daher das, worauf wir schauen möchten.« – Wahrnehmung ist immer ein Urteil, Bruder, immer! Gibt es ein vollständiges Urteil? Ja, nämlich dann, wenn du nicht mehr blind bist. Wenn du wach bist, wenn du die Augen offen hast. Wenn Justitia die Binde von den Augen genommen hat. Wenn sie nicht mehr träumt. – »Denn die Sicht kann lediglich dazu dienen, uns das anzubieten, was wir haben möchten.« (Ü-II.312.1:1-3) – Ich bin verantwortlich für alles, was ich sehe, weil ich es haben will, weil ich es sehen will. Sonst würde ich es nämlich nicht sehen, wenn ich es nicht sehen wollen würde.

Ein ungeheilter Geist will ein Chaos sehen. Ein geheilter Geist will nur das sehen, was ihn erfreut. Weil er geheilt ist. Er will nicht mehr einzelne Träume mit einzelnen Brüdern sehen, weil er weiß, das erfreut ihn nicht – weil er das begriffen hat. Also gibt er seine Träume auf. Und wenn er der Stimme *mehr* gefolgt hat (der Geist, der hier lernt), dann hat er gehört, was ihn erfreut: eine einzige Wahrnehmung, in der er das Antlitz dessen sieht, Der in Liebe erschaffen wurde, Den es also wirklich gibt. Weil er begriffen hat, dass ihn nur ein Antlitz erfreuen kann, das sich aus einem *Grund* freut, das aus einem *wirklichen Grund* lächelt und das *wirklich* schön ist, das *wirklich* lieblich ist – weil es einen Grund für seine Lieblichkeit gibt. Also trifft er das letzte Urteil. Und er hört dieses Urteil: »Du bist nach wie vor MEIN heiliger SOHN.« (Ü-II.10.5:1) Das will er wahrnehmen. Er will dieses Urteil wahrnehmen; denn Wahrnehmung beruht auf einem Urteil. Und es gibt ein wahres Urteil.

Gott hat gesagt: „Okay, du urteilst – okay, dann urteile Ich auch. Aber Ich urteile wahrhaft. Ich gebe dir ein Urteil, Mein Sohn. Du wolltest eins – hier hast du eins. Und mit diesem Urteil kannst du dich wahrnehmen, wie du wirklich bist. Denn deine Urteile, die täuschen dich. So bist du nicht. Du bist kein Körper, der die Liebe draußen lässt und so weiter. Ich gebe dir, was du willst. Du hast gebetet, du bist erhört worden. Du wolltest ein Urteil – da ist es.“ So geliebt bist du. Und was ist das Urteil? Das Urteil bist du. *Du* bist das Urteil. Du bist zum Urteil Gottes geworden in einer Wahrnehmung. Er hat dir deinen

Wunsch erfüllt, im selben Augenblick. Du kannst nur nicht erwarten, dass Sein Urteil gespalten ist. Schließlich muss Er ja *dich* beurteilen, und Gott kann nichts anderes, als dich zu beurteilen, *wie du bist*. Er kennt Seine Schöpfung. Also ist Sein Urteil gerecht. Und genau dieses Urteil fürchtest du seltsamerweise. Du musst es natürlich selbst sprechen, denn es ist ja *dein* Urteil, du wolltest es ja. Und Er hat extra eine Stimme gemacht, damit du dieses Sein Urteil selbst verkünden kannst. Du musst über dich zu Gericht sitzen. Denn das wolltest du ja. Das ist ein Spiel. Das ist dein letzter Traum: in dem du richtest, damit du gerichtet wirst – dieses Mal mit Hilfe von Gott. – »Es ist unmöglich, dass wir übersehen, was wir sehen möchten, und das nicht sehen, was wir zu erblicken wählten. Wie sicher muss daher die wirkliche Welt kommen, um die heilige Sicht eines jeden zu begrüßen, der die Zielsetzung des HEILIGEN GEISTES zu seinem Ziel des Sehens macht.« (Ü-II.312.1:4-5) – Und damit dir deine eigenen Urteile nicht mehr im Weg stehen (was sie müssten, weil sie deinen Geist ja nicht verlassen können), gibt es die Instanz des heiligen Augenblicks, gibt es die Wunder, wo du *deine* Urteile hinbringst, damit sie sich auflösen.

Und genau da, wo du sie hinbringst, ist auch dein *letztes* Urteil, als Ersatz dafür. In demselben Gerichtssaal, in dem du die Welt verdammen wolltest, findet das Jüngste Gericht statt: hier. Und „hier“ ist immer noch: in deinem Geist, also da, wo der Traum ist. Da ist der heilige Augenblick, da ist der Heilige Geist, da findet sowieso alles statt. – »Und er kann nicht umhin, auf das zu schauen, wovon CHRISTUS möchte, dass er es sehe, und CHRISTI LIEBE zu dem zu teilen, worauf er schaut.« (Ü-II.312.1:6) – Was willst du wahrnehmen? Deine Träume, deine Urteile – oder deinen letzten Traum, dein letztes Urteil über das, wer du bist und wozu die Welt da ist? Es wurde von Gott bereits entschieden, wer du bist und wozu die Welt da ist und wozu das Urteil dient. In Wahrheit hast du das auch mit Gott entschieden. Warum? Weil Gott nichts ohne dich entscheidet, hast du es mit Ihm entschieden: Dies ist ein Pflichtkurs.

»*Ich habe heute kein anderes Ziel, als auf eine freigelassene Welt zu schauen, befreit von allen Urteilen, die ich gefällt habe.*« (Ü-II.312.2:1) – Und du musst deine Urteile als Urteile sehen. „Der hat mich verletzt“, das ist keine Tatsache. Das wurde zu einer Tatsache, weil du geurteilt hast. Du musst die Ursache finden. Die Wirkung ist für dich eine Tatsache (haben wir gestern gehört), die Wirkungen. Aber du musst das Urteil finden, und das hast *du* gefällt. Wenn du Ursache und Wirkung zusammenbringst, siehst du: Es ist ein Urteil. Es ist ein Urteil, das, wenn du es triffst, in seiner Wirkung dich *doch* nicht erfreut. Mit dem *Kurs* lernst du wahrzunehmen. Das musst du erst mal lernen. Du musst richtiges Lernen in eine richtige Wahrnehmung bringen. Denn alles, was du vorher gelernt hast – was falsch ist, ist falsch, und das, was wahr ist, hat sich nie geändert. Wenn du den Christus siehst ...

Aus dem Grund hörst du ja die Stimme für Gott: »Du bist nach wie vor MEIN heiliger SOHN.« (Ü-II.10.5:1) Du hast dich nicht geändert. Und du konntest auch deinen Bruder nicht verändern. Aus dem Grund ist in diesem Urteil alle Gewissheit, die es gibt. Nur wenn du dieses Urteil fällst in allen Situationen, erlaubst du dir dein Erwachen. Dann *willst*

du erwachen, weil du es tust, aus einem Traum grundloser Freuden und grundloser Leiden, die deshalb Illusionen waren, alle. Du hast geglaubt, dein Bruder ist dazu da, dass er dir einen Grund für eine Freude gibt, die nie einen Grund haben wird. Und obwohl du dann enttäuscht warst, auch wenn er dir einen Grund gegeben hat, hat dich das immer noch nicht stutzig gemacht, weil du an deine Illusionen geglaubt hast. Jetzt sollst du lernen, stutzig zu werden, innezuhalten und sagen: „Moment, es gibt eine Freude, die mich jetzt schon ständig irritiert.“ Es ist nicht das Leid, das dich irritiert. Es ist die Freude Gottes, die dich beginnt zu irritieren in allem, was du hier tust. Es ist die Liebe zu allen deinen Brüdern, die dich in deinen Beziehungen irritiert. Es ist das Leben, das wir miteinander teilen, das dich im Erleben deines Körpers irritiert. Es ist Das Selbst, das wir miteinander teilen, welches dich in der Erfahrung deines eigenen Selbstes irritiert. Wenn du diesem *Kurs* folgst und wirklich lehrst: „Mein eigenes Selbst hat mir und einem anderen überhaupt nichts zu geben“, dann öffnest du deinen Geist dadurch für die Wahrheit, die hinter diesen Worten ist. Erwinnere dich daran: Von wem bekommst du diese Sätze?

Die stehen nicht nur einfach in einem Buch. Hinter diesen Sätzen steht die Wahrheit. Sie werden dir gegeben. Von wem? Von einem Heiligen Geist, Der existiert. Also fürchte nicht die Worte. Sie werden dir mit Liebe gegeben. Mit Freude. Mit Macht. Mit Willen. Es sind keine leeren Worte. Lehre sie dich also selbst, *damit du die Macht erlebst, die in ihnen ist, die die Bedeutung der Worte weit übersteigt.*

»GOTTES LETZTES URTEIL ist so barmherzig, wie jeder Schritt in dem von IHM bestimmten Plan, SEINEN SOHN zu segnen« – also dich – »und ihn zu rufen,« – also dich – »in den ewigen Frieden zurückzukehren, den ER mit ihm« – also mit dir – »teilt. Fürchte dich nicht vor der Liebe. Denn sie allein kann jeden Kummer heilen, alle Tränen abwischen ...« – die du jetzt noch weinst, jeden Kummer heilen, der dich jetzt noch quält. Wann immer du einen Traum aufgibst, wirst du mit dem Traum die Ursache für deinen Kummer aufgegeben haben und für deinen Schmerz. – »... alle Tränen abwischen und den SOHN, den GOTT als SEINEN anerkennt, sanft aus dessen Traum des Schmerzes wecken. Fürchte dies nicht. Die Erlösung bittet darum, dass du sie willkommen heißt.« (Ü-II.10.4:1-5) – Lehre also einen anderen Traum, dann ist der Schmerz weg. Merke einfach, dass ...

So, wie du dir deinen Bruder träumst, so ist es ein Traum des Schmerzes. Empfange einen Traum, in dem dein Bruder eine andere Funktion hat, nämlich genau dieselbe wie du. Empfange einen Traum, in dem sein Körper einem anderen Zweck dient, genau wie deiner auch. Dann wirst du mit diesem Traum die Freude dieses Traumes erleben und die Liebe dieses Traumes und das Glück dieses Traumes – das Sehen *meiner* Träume hat mir das nie beschert –, weil diese Freude nicht mehr von den Dingen kommt, von den Dingen des Traumes. Das ist der Unterschied!

Deshalb lehrst du ja: „Mein Körper hat dir nichts zu bieten“, damit du einen Traum empfangen kannst, in dem die Freude nicht vom Körper kommt. Wenn du das willst, nur

dann. Wenn du erleben willst, wie es sich dann anfühlt, mit einem Körper in dieser Welt unterwegs zu sein, dann musst du das lehren. Denn der Körper wird immer noch da sein, wenn auch ganz anders als vorher. Und der Körper deines Bruders wird immer noch da sein, wenn auch ganz anders als vorher. Was wird nicht mehr da sein? Dein Traum. »Die Wahrnehmung folgt dem Urteil.« (Ü-II.312.1:1) Weil du immer noch urteilst, weil du das tust, brauchst du eine Zusammenfassung deiner Vergebungslektionen in einem vollkommenen Urteil. Denn dafür war die Vergebung da. Wofür war die Vergebung da? Damit du richtig urteilen kannst. Denn eins wirst du immer noch gemerkt haben: Du vergibst und vergibst und vergibst, und urteilst immer noch. Ja, also muss die Vergebung zu einem Mittel werden, dich von deiner Art und Weise, zu urteilen, zu befreien, damit du richtig urteilen kannst – um eine andere Wahrnehmung, die aus einem vollständigen Urteil entsteht, in die Welt zu bringen. Jetzt bist du in deinem Verständnis, wofür Vergebung da ist, wieder ein Stück weitergekommen und kannst ein fortgeschrittener Lehrer Gottes sein. Das Lernen geht wieder mal weiter.

Und wenn du dich erinnerst, wurde dir an einer Stelle auch mal gesagt: Du kannst nicht urteilen, überlasse alles Urteilen dem Heiligen Geist. Jetzt hast du es Ihm eine ganze Weile überlassen, um dich durch die Vergebung von *deinem* Urteilen zu befreien. Jetzt gibt der Heilige Geist dir Sein Urteil. Jetzt gibt Er dir das, was du Ihm überlassen hast. Jetzt gibt Er es dir, jetzt bist du so weit. Er will es nicht für Sich behalten, Sein Urteil. Er musste es eine Weile für Sich behalten, damit du Sein Urteil und deines nicht miteinander vermischst. Das ist der Weg dieses *Kurses*. Nichts, was dem Heiligen Geist für dich gegeben wurde, kann Er ohne dich vollbringen. Du wirst noch mehr von Ihm empfangen. Das muss so sein, denn du musst das mit dem Heiligen Geist teilen. Manches muss Er eine Weile für dich aufbewahren (so hast du es formuliert bekommen). Aber aufbewahren heißt nicht, dir wegnehmen. Vieles wurde für dich aufbewahrt, damit es dir dann gegeben werden kann, wenn du nichts anderes mehr willst. Damit du es nicht wieder mit deinen Illusionen verbinden willst, was du immer getan hast.

Und dann wirst du dich an vieles erinnern, was längst geoffenbart wurde – was anderen gute Dienste geleistet hat, aber nicht dir, weil du es *verbunden* hast. Das haben die anderen nicht getan. Die haben nämlich ihren Geist erst geläutert. In deinen spirituellen Seminaren findet aber keine Läuterung statt, und nachdem du diese Bücher jetzt einfach ungeläutert kaufen kannst, findet keine Läuterung statt. Du verbindest sie mit deinem Lernen und versuchst, die Wahrheit in die Illusion zu bringen. Du wirst noch staunen, was für dich alles aufbewahrt wurde. Das ist die Funktion des Heiligen Geistes geworden. Er musste der Lehrer werden. Und durch die Vergebung findet Läuterung statt. Durch deine Geduld, ein Schüler zu sein, findet Läuterung statt. Durch deine Geduld, deine Religionen nicht zu verwenden, die du gründlich missverstanden hast, findet Läuterung statt. Irgendwann merkst du, dass du an demselben Punkt bist – „Jetzt bist du das, was ich bin, auch“¹

¹ Vgl. Ü-II.14.2:3: »Und so hast du dich mit mir verbunden, und somit bist du das, was ich bin, auch.«

–, und kannst die Gaben in ihrer Reinheit empfangen, weil du unterscheidest, endlich unterscheiden kannst, zwischen dem, was falsch ist, und dem, was wahr ist.

Weil du unterscheiden kannst, verbindest du es nicht konzeptionell. Denn daraus ist der zweite Traum entstanden; oder das ist, was der zweite Traum ist: Gut *und* böse, das ist der zweite Traum. Im ersten Traum unterscheidest du zwischen gut *oder* böse. Da hat Gott nämlich entschieden: Du kannst nicht zwei Welten sehen. Und im zweiten Traum nennst du die Hölle das Paradies und siehst gut *und* böse und futterst von den Früchten. Im ersten Traum wurde die Antwort gegeben, und die Antwort war: *Das* ist falsch, und *das* ist richtig. Und du hast sie nicht gehört, du wolltest sie nicht hören. Du hast ein eigenes Urteil gemacht und dein Urteil war: Es ist beides wahr. Dieses Urteil war falsch. „Ich kann aber beides haben.“ Und dann willst du das Beste von zwei Welten haben, das geht nicht. Du musst entscheiden. Du musst urteilen, mit dem Heiligen Geist.

Was ist dein letztes Urteil? „Ich bin nach wie vor Dein Sohn, und alles andere ist nicht wahr.“ Was ist das letzte Urteil Gottes? »Du bist nach wie vor MEIN heiliger SOHN, ewig unschuldig, ewig liebend und ewig geliebt, so grenzenlos wie dein SCHÖPFER, völlig unveränderbar und ewig rein.« – Und in dem Urteil ist ein Weckruf: »Erwache deshalb, ...« – In deinem Urteil ist der Ruf nach dem Tod, weiterzuschlafen, wiedergeboren zu werden in diesem Traum. Hier hast du das vollständige Urteil, das deinen Weckruf enthält: – »... und komm zu MIR zurück. Ich bin dein VATER, und du bist MEIN SOHN.« (Ü-II.10.5:1-3) – Das ist das ganze Urteil, das du verkünden kannst und musst.

Deshalb lehrst du: „Ja, was hat der Körper mir denn hier schon zu bieten! Der ist doch begrenzt. Der ist veränderbar, und er ist nicht ewig rein. Der liebt nicht ewig, der liebt *manchmal*. Der ist auch nicht ewig geliebt – der kann nicht ewig geliebt sein, solange er nur siebzig Jahre hält. Und eine Blume ist nicht ewig geliebt und liebt nicht ewig und ein Hund auch nicht und die Sonne auch nicht. Und nichts hier ist ewig unschuldig. Also ist es falsch, ganz einfach. Das ist falsch – ich bin richtig.“ Damit liegst du goldrichtig, mit diesem Urteil, und willst erwachen und sonst gar nichts. Die Sehnsucht des Sohnes nach dem Vater erwacht hier durch dieses Urteil.

Deshalb kannst du in dieser Welt über irgendein Urteil lachen und kannst es aufgeben. Und freust dich. Und dann ... sagst du: „Ach! Ah, ich muss ja einkaufen, okay, ich fahre einkaufen. Ah, ich muss ja das machen, okay, dann mache ich das.“ Aber da ist kein Urteil mehr enthalten. Dann lässt du dir hier von der Vergebung sagen, was du tun sollst, und dein Urteil sagt dir weiterhin, dass das hier falsch ist. Und dein Urteil sagt dir, Wer du wirklich bist. Das ist nicht schwer zu lernen. Es wird dir genau die Leichtigkeit geben, wo du siehst, dass dein Weg wirklich von Engeln gesäumt ist, die dich ganz sicher diesen Weg führen – deinen Weg der Erlösung, den wir in Freude, in von Gott verursachter, begründeter, sicherer Freude miteinander teilen. Und in dieser Freude können unsere Freuden transzendent werden oder verblassen.

Also freu dich, du hast allen Grund dazu.